

## Protokoll

Über die nichtöffentliche Sitzung des Landtages vom 28.2.36

Anwesend sämtliche Abgeordneten.

Regierungsvertreter Reg.Chef Dr.Hoop

Schriftführer Gassner.

### Einziges Gegenstand: Durchführung der Bürowahlen.

Reg.Chef gibt das Pensum der heutigen Sitzung bekannt, das in der Durchführung der Bürowahlen besteht.

Die vorgesehene Wahl der Beschwerdeinstanz wird einvernehmlich auf die nächste Sitzung verschoben.

#### 1. Wahl des Präsidenten des Landtages.

Abg. Ospekt Vaduz schlägt Hochw. Pfarrer Frohmelt vor, wogegen kein anderer Vorschlag erfolgt.

#### 2. Wahl des Vizepräsidenten.

Abgeordneter Bas. Vogt schlägt Dr. Otto Schädler vor.

Hoop: Bisher war es Usus, dass der Vizepräsident aus dem Unterland entnommen wurde, wenn der Präsident ein Oberländer war.

Beck Jos.: Ich bin der Ansicht, dass der Union der Vizepräsident gehört. Wenn man miteinander schaffen will, so rechtfertigt sich diese Wahl des Dr. Schädler als Vizepräsident. Wenn man der Union dies verweigert, so gibt es nur neuerdings wieder Reibereien und das sollte man möglichst vermeiden.

Präsident: Nachdem 2 Vorschläge sind und noch weitere Sachen besprochen werden müssen, so glaube ich, dass es nicht unzweckmässig ist, wenn vielleicht zuerst die anderen Wahlen besprochen werden, da sich möglicherweise eine andere Konstellation herausstellt.

#### 3. Wahl der Finanzkommission.

Es fallen die Vorschläge einerseits: Jos. Marxer, Eschen & Franz Hoop, Ruggell und andererseits schlägt Dr. Schädler die Abgeordneten Basil Vogt und Josef Beck vor.

Frohmelt: Es kann der Fall eintreten, dass eine kleine Änderung in der bisherigen Praxis eintreten kann. Wir haben bisher die Finanzkommission als zweite Sache behandelt und die Arbeiten der Finanzkommission bisher zur Hauptsache in der Konferenz besprochen. Wenn die Vorbesprechungen der Finanzkommission stattfinden sollen, so wäre es mir



sehr gedient, wenn Dr. Schädler in die FK. gewählt würde, damit er die ganze Arbeitskraft einsetzen könnte.

Dieser Vorschlag wird mehrheitlich begrüsst.

#### 4. Bestellung der Wahlprüfungskommission.

Vorgeschlagen werden: Phil. Elkuch, Franz Hoop, Bas. Vogt und Heidegger

Reg. Chef: Uebungsgemäss sind die Wahlakten von dieser Kommission zu überprüfen. In der Öffentlichkeit ist das Ergebnis der Landtagswahlen angezweifelt worden und es ist fraglich, ob eine Aenderung eintreten soll.

Frommelt Ant.: Ich wünsche durchaus keine Neuerung, aber eines wünsche ich, dass die Mitglieder der Opposition erklären, dass sie das Ergebnis als gerecht finden oder dass das Ergebnis nochmals näher überprüft werde.

Dr. Schädler: Ich möchte erwähnen, dass von Seite der Opposition hätte Beschwerde eingelegt werden müssen. Diese ist jedoch unterblieben und das Wahlergebnis ist auch anerkannt worden.

#### 5. Wahl der Regierungsräte.

Das Unterland schlägt Peter Büchel und die Opposition Altvorsteher Alois Schädler, Triesenberg Nr. 7 vor.

Elkuch: Ich würde es begrüssen, wenn wie früher mehrere Kandidaten *et. ein Vorschlag* namhaft gemacht würden.

Dr. Schädler: Wir haben unseren Vorschlag gebracht. Der Ausgang der bisherigen Praxis ist allen bekannt, dass der Vertrauensmann der Opposition als Volksparteiler eingetreten und als Bürgerparteilicher aus der Regierung ausgetreten ist. Wir möchten einen Mann, der den Kontakt mit seinen Leuten aufrecht erhält. Wir verlangen von ihm absolut nicht, dass er in der Regierung Opposition macht. Es wird eine Anpassung vorkommen müssen, aber er soll den Kontakt mit seinen Leuten nicht meiden.

Batliner: Wir haben den Peter Büchel vorgeschlagen und mir ist bekannt, dass seinerzeit Alois Schädler der grösste Feind Peter Büchels war. Er hat ihm Unregelmässigkeiten in die Schuhe geschoben und ich möchte schon lieber, wenn ein anderer Vorschlag gemacht würde.



Dr. Schädler: Was ich direkt von Schädler weiss, so sagt er, dass er ein Brausekopf war, aber er sei älter geworden. Er ist objektiv, sachlich, wahrheitsliebend und ehrlich. Ich möchte die Geschichte als Lehrmeisterin heranziehen. Herr Peter Büchel ist wiederholt in die Regierung hineingewählt worden und ist zu einer Zeit Regierungsrat gewesen, als die Bürgerpartei in scharfer Opposition zur Mehrheit war. Er hat positiv mitgearbeitet, aber kein Mensch hat angenommen, dass er seine Farbe verloren hätte.

Büchel: Ich möchte ergänzend beifügen, dass auch ich seinerzeit verdächtigt worden bin, dass ich meine Gesinnung gefärbt habe. Was den Regierungsrat Steger anbelangt, so möchte ich nur feststellen, dass er eingetreten ist in die Regierung als das was er heute noch ist. Er ist ein ganzer Mann und wenn sich dort etwas geändert hat, so ist dies aus ganz anderen Gründen geschehen. Er hat vom ersten Tage an mitgearbeitet nach Wissen und Gewissen, wie es jeder tun muss. Es passiert eben gerne, dass man einen abstösst, wenn man mitschafft.

Risch Ferdi: Ich kenne den Alois Schädler schon länger. Hauptsächlich habe ich ihn kennen gelernt bei den Friedensverhandlungen. Dort habe ich den bestimmten Eindruck gewonnen, dass er der war, dem wirklich der Frieden eng am Herzen gelegen war dazumal.

Büchel Peter: Ich möchte nur betonen, dass ich den Alois Schädler nicht genau kenne. Dass wir früher scharf aufeinander geprallt sind, soll kein Hindernis sein für die Wahl Schädlers. Wenn er guten Willen hat und mit richtiger Absicht in die Regierung kommt, wird es bestimmt gehen. Wie gesagt, von meiner Person aus steht der Wahl deselben kein Hindernis im Wege, was ich ausdrücklich betont haben möchte.

Paräsident Batliner: Könnte nicht ein Derivorschlag gemacht werden

Dr. Schädler: Wir lehnen dies rein gefühlsmässig ab. Wir haben das Vertrauen in Alois Schädler und dass er ein wertvoller Mensch ist und das macht, was wir von ihm erwarten. Eine Masterauswahl vorzubringen, widerspricht unserem Empfinden.

Elkuch: Das letzte Mal war dies so der Fall, doch wenn er anderen genehm ist, dann ist er auch mir gut genug.

#### 64. Wahl der Regierungsrätstellvertreter.

Es werden in Vorschlag gebracht: Josef Oehri, Ruggell 46 und



Heinrich Brunhart, Balzers Nr. 145

7. Wahl der Sekretäre

Es fallen die Vorschläge: Ferd. Heidegger und Hasler, Gamprin.

Sodann kommt der Landtag wieder auf die Bestellung des Landtagsvizepräsidenten zu sprechen.

Vogt Basil: Ich möchte, dass Dr. Schädler nicht zu stark belastet wird.

Im anderen Fall sollen ihm keine Vorwürfe gemacht werden, wenn er zufolge seines Berufes nicht immer den Sitzungen beiwohnen kann.

Die Unterländer schlagen als Vizepräsident Batliher Emil vor.

Büchel: Alle Hochachtung vor Dr. Schädler, aber ist von jeher so üblich

gewesen, dass das Unterland den Vizepräsident hatte. Die Kommissionen und Wahlen soll man nach Ober- und Unterland bestellen, Das ist

auch so festgelegt. Und wenn etwas Berechtigung hat, so hat es diese

Trennung von Oberland und Unterland, mehr als die Berücksichtigung

der Parteien. Diese sind eine Missgeburt und wir wollen hoffen, dass

sie nochmals verschwinden.

Dr. Schädler: Zu den Aeusserungen des Herrn Peter Büchel möchte ich

anführen, dass die Interessen heute bei den Parteien liegen. Bei der

Nomination wird man im Volke nur darüber entscheiden, welcher Seite

der Vizepräsident angehört und je nach dem Ausgang der Zuteilung wird

man im Volke auf Zustimmung oder Widerstand stossen. Man urteilt heute

vorwiegend nach Parteien.

Büchel: Die Unterländer fühlen sich aber zurückgesetzt, wenn sie ein

altes Recht verlieren und das mit Recht. Es kann so der Fall eintreten

dass die Minderheit den Landtag präsidiert. So gut, wie Regierungschef

und dessen Stellvertreter der Mehrheit gehören, so gilt das gleiche

Recht auch hier. Wenn wir dann innerhalb eines Jahres die Ueberzeugung

gewinnen, dass nicht die Parteien die Hauptrolle spielen, dann

kann man ja mit uns diesbezüglich reden. Warum sollen wir jetzt mit

diesem althergebrachten Usus brechen.

Risch Ferdi: Ich glaube, man sollte sich hier finden und der Opposition

den Stellvertreter lassen.

Vogt: Ich glaube auch nicht, dass Dr. Schädler als Vizepräsident das

Land verkauft. Er ist nicht von diesem Korn und Schrotz.

Präsident: Es soll wenn irgend möglich, nicht ein neuer casus belli

geschaffen werden, Diese Frage ist mir sehr wichtig. Ich würde es von



den Unterländern als ein vernünftiges Entgegenkommen betrachten, wenn sie auf ihr Postulat verzichten würden. Wenn wir den Landtag als den Landtag der Zusammenarbeit ansehen, so kann das sehr wenig an-treffen. Ich mute jedem zu, dass er soviel Interesse hat am Allgemein-wohl, dass er nicht zu passender Gelegenheit einen Keil hineintrei-ben wird. Wenn es zur Befriedung, Beruhigung und zur Förderung des öffentlichen Interesses beiträgt, dann würde ich beantragen, auf den Vorschlag der Union einzugehen. Es ist allerdings für die Unterlän-der ein Bruch mit der Tradition.

Büchel: Wenn wir das zugeben, so müssen wir ein sehr grosses Opfer bringen. Wir kommen bei unseren Leuten *schlecht an*.

Beck Josef: Bei den Leuten der Union ist es dasselbe. Wenn man uns den Vizepräsident nicht gibt, so gibt es wieder in unseren Reihen eine Misstimmung. Wenn man sieht, dass man miteinander arbeitet, so wird es besser gehen.

Präsident: Eine Frage wäre sehr wichtig für die Unterländer, wenn man die Erklärung hätte, in welcher Gesinnung man gedankt zusammenzuar-beiten. Es würde dies auch eine moralische Bindung ihrer Arbeit bedeu-ten. Wenn die Opposition erklärt, wie wollen ehrlich und redlich mitarbeiten und zusammenschaffen, dann ist der Entschluss leicht.

Dr. Schädler: Wir sind zum vorneherin zu jeder Mitarbeit bereit, aber wir müssen zuwarten, ob unsere Mitarbeit überhaupt erwünscht ist. Das ist so, wenn wir als Gleichberechtigte mitsprechen und mitwirken kön-nen und dem Verhältnis entsprechend in den Kommissionen vertreten sind. Wenn diese Voraussetzungen erfüllt sind, dass sind sicherlich die Schwierigkeiten beseitigt. Die Ablehnung unserer Mitarbeit wür-de uns absolut in die Opposition hineindrängen. Wir müssen in die-ser Hinsicht uns die Handlungsfreiheit vorbehalten. Wir sind nicht hergekommen aus Opposition, sondern zu loyaler Mitarbeit. Wenn ~~man~~ diese Mitarbeit nicht erwünscht ist, dann wird ein ~~anderer~~ Weg offen stehen.

Risch: Die Zeiten sind so ernst, dass man miteinander schaffen muss zum Wohle des Landes. Aber man dürfte auch besser anerkennen, was bis jetzt geschaffen worden ist.

Die Unterländer treten zur Beratung der Angelegenheit ab.



Nach erfolgter Aussprache unter sich erklärt Peter Büchel, dass sie sich geeinigt haben, dem Frießen zuliebe mit dieser Tradition zu brechen, aber man wolle es als grosses Opfer werten. Wir haben, so führt er aus, schon einmal im Jahre 1928 nachgegeben, aber genützt hat es damals nichts. Für mich besteht im Landtage keine Partei, sondern nur Abgeordnete. Ich kenne den Eid und das Land, aber keine Partei im Landtage. Heute, da wir am Anfange sind, wollen wir nachgeben, aber wenn es keine grossen Früchte zeitigt, haben wir nur einmal nachgegeben.

Reg. Chef: Ich danke den Herren Abgeordneten vom Unterland und damit hätten wir die Vorbesprechung abgeschlossen.

Sodann begibt sich der Landtag in den offenen Sitzungssaal.

.....

Punkt 7 des Protokollles wird über Antrag des Abg. Vogt dahin geändert, dass Vogt die Erneuerung, K. Schädel sollte nicht überstet werden, sich auf die Wahl K. Schädelers in die Finanzkommission bezieht.

Ferd. Heiduggen  
Hans Joh. S.